

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 16 (1933)
Heft: 8

Artikel: Juden gegen Freidenker?
Autor: Staiger, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurde ihre Grabstätte von Unbekannten mit Blumen geschmückt. Ihr Verteidiger berichtete nach ihrer Hinrichtung über ihr Seelenleben in «Gross's Archiv», Band 33, Seite 176 fg. und teilte da u. a. mit, dass sie eine «stark religiöse Person» gewesen sei und dass sie im Gefängnis «ihr geschwundenes Gottvertrauen und ihren Glauben an die Vergebung ihrer Schuld durch den höchsten Richter wiedergefunden» habe, er schilderte auch, dass nur «dieses grosse Gottvertrauen und diese Seelenruhe sie auch befähigten, an der dichtgedrängten Menge vorbei mit festen Schritten die Richtstätte zu beschreiten». Die letzten Worte der Giftmörderin waren charakteristischerweise: «Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist!» Die Beier hatte noch vom Untersuchungsgefängnis aus den Versuch gemacht, ihren Geliebten zu einem Morde an einer gefährlichen Zeugin namens Schlegel anzustiften. In den Kassibern, die sich hierauf beziehen und aufgefangen wurden, kommen immer wieder «fromme Sprüche» vor. Einmal schreibt sie: «Reg Dich nicht auf, Schatzl, schone vielmehr Deine Nerven und arbeite frohen Muts. Gott ist unsere Zuversicht und unsere Stärke.» Den anderen Kassiber schliesst sie mit dem Bibelwort: «Wer viel geliebt hat, dem wird auch viel vergeben werden.» In einem weiteren Brief schreibt sie: «Wenn Du es gar so schwer empfindest, dann denke an den schönen Spruch, den Du mir einst sagtest: «Der Herr ist mein Hirte und ob ich schon wanderte im finstern Tat, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir.»

Anfang September 1932 wurde in Berlin ein Hotelpage namens Kurt Schöning unter besonders grausigen Umständen ermordet. Schon nach wenigen Tagen konnte die Berliner Kriminalpolizei berichten, dass der Mörder gefasst worden sei und ein Geständnis abgelegt habe. Es handelte sich um einen jungen Menschen namens Rolf von Busch. Nach dem Bericht der Berliner Kriminalpolizei hatte der Täter, welcher einem evangelischen Jungmänner-Bund angehörte, zwei Tage nach dem furchtbaren Mord in dem Heim des Bundes in Berlin-Neukölln mit frommer Miene einen Vortrag über ein religiöses Thema gehalten. Die Mordkommission «stand vor einem Rätsel», denn der Täter war ja «ein Mensch von echter Religiosität».

E. (Forts. folgt.)

Jude gegen Freidenker?

Jeder, der die Geschichte des Freidenkertums nur einigermaßen kennt, weiss, dass Juden in dieser Bewegung von jeher eine führende Rolle gespielt haben. Es ist nicht von ungefähr, dass Juden in den akademischen Berufen immer stark vertreten waren. Die jüdische Rasse ist wohl eine der geistig regsamsten und strebsamsten. Wer aber Wissenschaft nicht nur der Wissenschaft wegen treibt, sondern auch im praktischen Leben die Konsequenzen aus seinem Wissen zieht, der kann keiner Glaubensgemeinschaft mehr angehören, die den sozialen, wirtschaftlichen und geistigen Fortschritt der Menschheit bremst. Dies hat viele geistig führende Juden veranlasst, dem religiösen Judentum den Rücken zu kehren und sich der Freidenkerbewegung anzuschliessen. Wir Freidenker haben das, was Juden für unsere Sache geleistet haben, immer freudig anerkannt. Um so mehr befremdet es uns, wenn wir heute in der jüdischen Presse feststellen müssen, dass unter Führung des Katholizismus ein Dreibund (Katholiken, Protestanten und Juden) gegen das Freidenkertum in Bildung begriffen ist, und dass das Judentum — wenigstens in seiner Presse — warm für diese neue Einheitsfront gegen unsere Weltanschauung eintritt. Es scheint sich dabei nicht nur um einen taktischen Schachzug der deutschen Juden zu handeln, um die Judenverfolgungen einzudämmen, sondern diese Einheitsfrontbestrebungen vollziehen sich auf internationaler Basis.

So widmet die «Jüdische Presszentrale Zürich», das jüdische Familienblatt für die Schweiz, dieser Annäherung an das Christentum seinen Leitartikel: «Für bessere Verständigung unter den Konfessionen», ein Artikel, der vom protestantischen Pfarrer Dr. Ed. Platzhoff-Lejeune, Le Brassus (Vaud)

stammt. Die Redaktion des jüdischen Wochenblattes unterstützt und begrüsst die geäusserten Ideen dieses «feinsinnigen protestantischen Pfarrers», die in Aeusserungen wie folgt gipfeln: «In machtvollen Kundgebungen etwa gegen die Gottlosenbewegung sollten sich alle Gottgläubigen zusammenfinden und ihre Einigkeit vor der Welt dartun, um eine öffentliche Meinung zu schaffen, deren Druck die Verantwortlichen zu mutigen Entscheidungen zwingt.» Oder: «Die Gegenwart hat keine Zeit zur Bekämpfung unserer gottgläubigen Mitmenschen. Wir kämpfen dafür in ihren Reihen, friedlich und brüderlich, gegen eine gottlose Welt zum Segen der Menschheit und zur Ehre Gottes.»

Das ist eine deutliche Sprache, die wir Freidenker allerdings als Erfolg buchen dürfen. Gleich diese Stellungnahme nicht auffallend derjenigen gewisser bürgerlicher Blätter, die jede noch so gute Idee, ohne sie zu prüfen, verdammen, sobald sie sozialistischen Ursprungs ist?

Aus derselben jüdischen Zeitschrift erfahren wir, dass von jüdischer Seite eine Initiative ergriffen wurde, die «Section Intellectuelle» des Völkerbundes möge einen «Bund der Konfessionen» schaffen, denn «Allen entgegengesetzten Bestrebungen zum Trotz beherrscht nach wie vor der Glaube an Gott die Menschheit».

Gerade ein absolutistischer Herrscher scheint dieser «Glaube an Gott» nicht zu sein, da er zur Stützung seiner Herrschaft so viele Schutz- und Trutzbündnisse eingehen muss. Das Eingeständnis «Ist es einer einzigen Konfession bis jetzt nicht gelungen, den Frieden auf Erden zu sichern, so mögen alle zusammen es versuchen» zeugt auch nicht von uneingeschränkter Herrschaft.

Davon, dass diese Einheitsfront gegen die «Gottlosen» den ersten praktischen Versuch bereits hinter sich hat, zeugt folgende Meldung:

Gemeinsamer Gottesdienst dreier Konfessionen in New York.

Aus Anlass des Beginns des von Papst Pius XI. angesetzten Heiligen Jahres findet am 2. April im grossen Auditorium der Radio City in New York ein gemeinsamer Gottesdienst von Katholiken, Protestanten und Juden statt. Präsident Roosevelt wird vom Weissen Hause aus eine Funkansprache an die Versammlung richten. Weitere Sprecher sind Kardinal Hayes, der evangelische Pastor Cadman und der Rabbiner Lyons.

Soll vielleicht der Protest, den der Erzbischof von Paris, Kardinal Verdier, gegen die Judenverfolgungen in Deutschland erlassen hat, auch dieser Einheitsfront gegen das Freidenkertum dienen? Wenn sich im Leitartikel der «Neuen Berner Nachrichten» vom 6. April «Für und gegen Juda» eine von katholischer Seite sonst äusserst seltene Toleranz gegen die Juden zeigt, so muss man immer mehr zur festen Ueberzeugung kommen, dass die römisch-katholische Kirche sich bemüht, die Führung bei der Bildung dieser Einheitsfront an sich zu reißen, um auf diese Weise eventuell Ersatz zu finden für das nicht geglückte «Im Trüben fischen» in Russland. Hat die katholische Presse, wenn sie schreibt: «Wir brauchten es nicht zu wiederholen, da es deutlich genug dargelegt wurde, dass das von der katholischen Moral erleuchtete Gewissen all diese Dinge (Judenverfolgungen) als Unrecht verabscheut, unter keinen Umständen erlaubt» je einmal eine ähnliche Sprache uns Freidenkern gegenüber gefunden?

Wie man sich ändern kann! Jetzt plötzlich ist die «alleinseligmachende» Kirche gegen jede Verfolgung um des Glaubens willen, jetzt, da sie merkt, dass ihre wirtschaftliche und politische Macht durch die «denkenden» statt «glaubenden» Freidenker gefährdet werden könnte, jetzt propagiert diese Kirche, die ungezählte Tausende Mitchristen «um des Glaubens willen» gemordet hat, plötzlich eine Einheitsfront des Glaubens gegen den Unglauben. — Wird der sonst so geschäftstüchtige Jude diesen Handel, bei dem er nur verlieren kann, eingehen?

R. Staiger.